

Deutschland.

Berlin, 26. Oktober. Die Thronrede, mit welcher Se. Maj. der König heute den Reichstag geschlossen hat, enthält trotz ihrer Kürze mehrere wichtige politische Momente. Se. Maj. spricht darin zunächst seine Befriedigung mit den Ergebnissen des Reichstages aus und schließt dann daran seinen Dank für die anstrengende Thätigkeit, deren es zur Erreichung dieser Ergebnisse bedurft hat. Nachdem Se. Majestät bei den einzelnen berathenen Gesetzen verweilt hat, konstatiert er mit Bezug auf Süddeutschland den Zusammenhang zwischen den militärischen und volkswirtschaftlichen Verträgen, mit den präzisen und bestimmten Worten, daß die Gemeinschaft der wirtschaftlichen Interessen die nationale Verpflichtung zum gemeinsamen Schutze derselben zur vertragsmäßigen Voraussetzung hat. Eine hohe Bedeutung enthält die Stelle, welche sich auf den mit Italien abgeschlossenen Schiffahrts-Vertrag bezieht, durch die Worte „daß derselbe die Beziehungen zu einem Lande befestigen werde, mit welchem uns große gemeinsame Interessen verbinden.“ Diese Stelle wird weit über Deutschland hinaus wiederhall finden und Eindruck machen. Die Stelle ist allerdings nicht als Demonstration aufzufassen, indem Se. Majestät bei dem Ueberblick über die Thätigkeit des Reichstages naturgemäß an eine Vorlage anknüpft, welche dem Reichstage zur Beschlussfassung vorgelegen hat, sie hat aber doch gerade in dem jetzigen Augenblick zugleich auch ihre große politische Wichtigkeit.

Berlin, 27. Oktober. Aus London wird der „K. Z.“ geschrieben: Die preussische Fregatte „Friedrich Karl“ ist aus dem Sund von Plymouth in die Docks von Devonport geschleppt worden, um dort mit neuen Masten ausgerüstet zu werden. Wenn dieselben gleich den verlorenen von Stahl und Eisen sein sollen, so wird die Reparatur eine ziemlich lange Zeit in Anspruch nehmen. Die preussische Fregatte „Niobe“ ist nun fertig repariert und geht von den Devonporter Docks nach Plymouth zurück, um ihre Pulvervorräthe wieder an Bord zu nehmen und in See zu geben. Die preussische Brigg „Musquito“ ist von Plymouth zu einer Kreuzfahrt nach Westen ausgelaufen.

Durch die französische Intervention, welche thatsächlich eine gemeinsame mit Italien werden dürfte, steht man eine europäische Verathung der italienischen Angelegenheit keineswegs als ausgeschlossen an. Diese dürfte dadurch vielmehr angezeigt, wenn auch je nach den Ereignissen beschleunigt oder verzögert werden.

Der Fürst Hohenlohe ist hier eingetroffen und vom Gesandtschaftspersonale und dem Herzoge von Ratibor empfangen worden; er nimmt bei letzterem Wohnung. Die Rückreise nach München wird morgen beabsichtigt.

Berlin, 26. Oktober. (Norddeutscher Reichstag.) 30. Sitzung. Präsident Dr. Simon. Am Tisch der Bundes-Kommissare: Graf Bismarck, Frhr. v. Friesen, Desbrück, v. Liebe, v. Brantenstein, v. Dheim, Jachmann, v. Weimig, v. Krosigk, v. Bilgner, Dr. Curtius, Kirchner, v. Watzdorf u. A. m. Die Erbinnen sind bis auf den letzten Platz gefüllt, die Logen sehr zahlreich besetzt, die Plätze im Hause sehr lüdenhaft. Der Präsident eröffnet die Sitzung um 10 Uhr 15 Minuten mit den gewöhnlichen geschäftlichen Mittheilungen. Das Haus tritt in den ersten Gegenstand der Tagesordnung: Abstimmung über den Gesetzentwurf, betreffend die Organisation der Bundes-Konsulate, sowie die Amtsrechte und Pflichten der Bundes-Konsule nach den Beschlüssen des Reichstages. — Der Gesetzentwurf wird mit großer Majorität angenommen; dagegen nur die Linke.

Es folgt der zweite Gegenstand der Tagesordnung: Abstimmung über den Gesetzentwurf, betreffend die Verwaltung des Schulwesens des norddeutschen Bundes nach den Beschlüssen des Reichstages. — Auch dieser Entwurf wird mit großer Majorität angenommen. — Es folgt der dritte Gegenstand der Tagesordnung: Wahlprüfungen. Namens der 5. Abtheilung beantragt der Referent Abg. A. H. Mann die Gültigkeitserklärung der Wahl des Abg. Köbel. Das Haus genehmigt die Wahl. — Namens der 7. Abtheilung beantragt der Referent Abg. v. Seydewitz (Wittfeld) die Gültigkeitserklärung der Wahl des Abg. v. Kleinjürgen. Die Wahl wird genehmigt. — Es folgt der vierte Gegenstand der Tagesordnung: mündlicher Bericht der Petitions-Kommission über die Petition Nr. 115 der Handelskammer in Bielefeld wegen Unterstützung des deutschen Rechtsschutzvereins in London. — Der Antrag der Kommission lautet: die Petition dem Herrn Bundeskanzler zur Prüfung, event. zur Berücksichtigung zu überweisen. — Es nimmt das Wort der Referent Abg. Meyer (Thorn).

Man sei in der Kommission über die Nothwendigkeit eines deutschen Rechtsschutzvereins in London einig gewesen, weil nach dem englischen Kriminalverfahren der Angeklagte seine Sache — den Entlastungsbeweis — selbst führen und die Zeugen beschaffen müsse, und weil die englische Jury nur dem zugänglich sei, der die Mittel in der Hand habe. Trotz des Freizügigkeitgesetzes und der hoffentlich bald ins Leben tretenden Gewerbefreiheit würden auch in Zukunft viele Deutsche in London arbeitend leben und es werde der Verein sonach Gelegenheit haben, seine segensreiche Thätigkeit auch ferner zu entwickeln, hierzu bedürfe er aber der Mittel. Es empfehle sich daher für das Haus, dem Antrage der Kommission beizutreten. Nachdem noch der Abg. v. Rabenau den Kommissions-Antrag bekräftigt hat, wird derselbe mit großer Majorität angenommen. — Der Präsident eröffnet hierauf die General-Diskussion über den fünften Gegenstand der Tagesordnung: Zweite Verathung über den Vertrag zwischen dem norddeutschen Bunde, Baiern, Württemberg, Baden und Hessen, betreffend die Fortdauer des Zoll- und Handelsvereins vom 8. Juli v. J. Es liegen dazu Anträge vor: 1) Vom Abg. Braun und Genossen, dahin gehend: dem Vertrage die Genehmigung zu erteilen und zwar in Beziehung auf jeden einzelnen der drei ersten Staaten nur unter der Bedingung, daß die rechtliche Verbindlichkeit des mit einem jeden derselben durch Preußen abgeschlossenen Bündnisvertrages von ihm nicht in Frage gestellt werde. — 2) ein Antrag von den Abgg. Dr. Franke, Graf Grote und Genossen: der Reichstag wolle beschließen: über den Antrag des Dr. Braun und Genossen zur Tagesordnung überzugehen und dem Vertrage selbst die verfassungsmäßige Genehmigung zu erteilen.

Für die Verträge haben sich einschreiben lassen die Abgg. v. Mallinckrodt, Dr. Löwe, Dr. Walbeck, West u., dagegen: die Abgg. Dr. Köf, Miquel, Twesten und Michaelis und es erhält zunächst das Wort der Abg. v. Mallinckrodt: Er müsse sich gegen den Antrag des Abg. Braun erklären. Die Drohung mit der Aufhebung der Zollvereins-Verträge sei ein zweischneidiges Schwert, da im Süden ohnedies nicht die Ansicht fehle, daß dem Norden der Löwenanteil zufallen sei. Der Antrag biete die beste Handhabe zu ernstlichen Zerwürfnissen in Deutschland. Die Verträge seien nicht zwischen zwei Parteien, sondern zwischen fünf abgeschlossen, mehrere von diesen hätten die Verträge bereits angenommen und würden gewiß daher nicht sich an solche Beschlüsse, wie der Antrag des Abg. Braun bezwecke, gebunden erachten. Er lege nicht so großen Werth auf die Schün-

und Trugbündnisse, denn bei solchen Bündnissen käme es nicht allein auf den Rechtspunkt, sondern auch auf die Zweckmäßigkeit an, und es könne gar leicht der Fall eintreten, daß politische Ereignisse es den Südstaaten zur Nothwendigkeit machten, die Verträge nicht länger zu halten. Statt durch Zwang, Bitterkeit, möge man die Liebe zum Gesamt-Vaterlande anfangen und nicht auf Kosten Anderer die eigene Macht zu kräftigen suchen. Der durch den Antrag vorgeschlagene Weg führe nicht zum Ziele, deshalb bitte er, den Antrag abzulehnen. — Abg. Dr. Köf: Er halte gerade nach den Ausführungen des Vorredners den Antrag für nothwendig. Es seien verschiedene Gründe vorhanden, aus denen man sich gegen das Bündniß sträube, einmal hege man Abneigung gegen den norddeutschen Bund aus der Entstehungsgeschichte desselben, sodann sei der Partikularismus im Süden noch sehr verbreitet, endlich hege man die Besorgniß, durch Anschluß an das Ganze einen Theil seiner eigenen Rechte aufgeben zu müssen. Der Partikularismus der Hanseaten sei ein berechtigter; er sei von dem Partikularismus der kleinen Despotenstaaten zu unterscheiden. Ein Kulturvolk, wie das deutsche, müsse der Freiheit entgegengeführt werden, die Hanseaten wollten gern Alles mit ihren deutschen Brüdern theilen; aber wer das Glück theilen wolle, müsse auch die Kosten theilen. — Es ist ein Antrag der Abgg. Löwe und Walbeck eingegangen, welcher dahin geht: 1. dem Vertrage die verfassungsmäßige Zustimmung zu erteilen; 2. für den Fall, daß der Vertrag nicht mit allen beteiligten Staaten zu Stande kommt, die dadurch nothwendig werdenden Veränderungen dem Bundes-Präsidium unter dem Vorbehalt der verfassungsmäßigen Genehmigung in der nächsten Sitzungs-Periode des Reichstages zu überlassen. Abg. Löwe: Der Zollverein sei so hoch zu schätzen, weil er der erste Anfang der Einheit gewesen sei. Wenn die Regierung den Zollverein erhalten wolle, so seien sie bereit, dieselben anzunehmen. Er glaube nicht, daß die süddeutschen Staaten einen großen Werth auf dies Bündniß legten. Der Zollverein müsse womöglich und zwar auf nationaler Grundlage erhalten werden; der Regierung dürften aber in der Fortentwicklung keine Beschränkungen auferlegt werden. — Abg. Miquel: Jeder der süddeutschen Staaten sei einzeln gebunden. Die Allianzverträge entsprächen am meisten den Interessen der Südstaaten. Man müsse den deutschen Brüdern im Süden zu Hülfe kommen. (Bravo.) Nachdem uns die Regierung die Frage vorgelegt hat, sind wir berufen, ihr zuzustimmen unter gewissen Bedingungen; wohin sollte es kommen, wenn der Reichstag des deutschen Volkes sich scheute in einer so wichtigen nationalen Frage eine bestimmte Ansicht auszusprechen, und der Regierung bestimmte Bedingungen zu stellen. Man hat gesagt: diese Verträge legen Süddeutschland große Last auf. Worin besteht diese? in nichts Anderem, als daß, wenn Norddeutschland angegriffen wird, Süddeutschland zu ihm stehen soll, wofür wir uns verpflichten, ihnen zur Seite zu stehen für den Fall, daß sie angegriffen werden, wobei sie sich dann verpflichten, der Führung Seiner Majestät des Königs von Preußen sich zu unterwerfen. Eine rechtliche Verbindung zwischen den Allianz- und Zollverträgen besteht nicht. Der Zweck des Antrages ist, diese zu schaffen; denn Niemand wird mit Jemandem in eine Gütergemeinschaft treten wollen, ohne mit ihm auch zugleich in eine Wassergemeinschaft zu treten. (Bravo.) In Bezug auf den zweiten Theil des Antrages haben wir hauptsächlich Baden im Auge gehabt. Selbst wenn Baiern und Württemberg widerstreben sollten, so sind wir es dem hochherzigen Fürsten und dem opferungsfähigen Volke Badens schuldig, sie nicht zurückzuweisen, wenn sie mit der Bitte, in die Allianz-Gemeinschaft aufgenommen zu werden, zu uns kommen. (Bravo!) Die Aufnahme Badens wird für uns keine so große Gefahr haben, als sie einen moralischen Druck auf Baiern und Württemberg ausüben wird. (Schluß folgt.)

München, 26. Oktober. Wie glaubhaft versichert wird, hat die Staatsregierung, nachdem die Annahme der Zollvereinsverträge Seitens der Reichsrathskammer nicht durchzusetzen gewesen, sich dem Vermittelungsvorschlage des Fürsten Loewenstein angeschlossen und ist deshalb Fürst Hohenlohe in Begleitung des Reichsrathes Freiherrn von Thüngen heute Abend mit dem Courteerge nach Berlin gereist, um dort nochmals einen Verständigungsversuch zu machen.

Der von der Kammer der Reichsräthe, wie schon gemeldet, angenommene Antrag des Fürsten Loewenstein lautet vollständig wie folgt: In Erwägung, daß die Kammer der Reichsräthe stets bereit ist, der Erhaltung des Zollvereins die nöthigen Opfer zu bringen, sobald diese nur im Gebiete der materiellen Interessen liegen und nicht die Selbstständigkeit Baierns gefährden, giebt sie ihre Zustimmung zu den neuen Zollvereinsverträgen unter der ausdrücklichen Bedingung, daß das Recht der Zustimmung oder der Ablehnung der Beschlüsse des Bundesraths und des Parlaments der Krone Baierns gewahrt werde.

München, 26. Oktober. Kammer der Reichsräthe. Fortsetzung der Debatte über den Zollvereinsvertrag. Nachdem Frhr. zu Rhein gegen die Annahme der Verträge gesprochen, brachte Fürst Loewenstein ein Amendement ein, dahin gehend, die Kammer möge den Zollvereinsverträgen ihre Zustimmung erteilen unter der Bedingung, daß das bisherige Veto-Recht Baierns auch in dem neuen Vertrage einen angemessenen Ausdruck finde. Dieses Amendement fand die erforderliche Unterstützung und zog sich in Folge dessen der Ausschuss zur Verathung des Amendements zurück. — Die Sitzung wurde sodann auf kurze Zeit bis zum Wiedereintritt des Ausschusses vertagt. Letzterer empfahl Annahme des Amendements des Fürsten Loewenstein. Konseilspräsident Fürst Hohenlohe erklärte, er sei nicht in der Lage, sich über die Aussicht auf Erfolg, welche das Amendement etwa haben könnte, auszusprechen. Die Regierung sei jedoch nach seiner Ansicht verpflichtet, falls das Amendement zum Beschluß erhoben würde, demselben eine eingehende Würdigung zu Theil werden zu lassen. Bei der alsdann erfolgenden Abstimmung erteilte die Reichsrathskammer mit allen gegen drei Stimmen den Zollvereinsverträgen unter der ausdrücklichen Bedingung, daß das Veto-Recht Baierns in dieselben aufgenommen werde, ihre Zustimmung.

Ausland.

Paris, 26. Oktober. Der Kaiser von Oesterreich war heute mit dem Kaiser Napoleon in St. Germain zur Jagd. Die beiden Erzherzoge besuchten den Landsitz des Baron v. Rothschild Ferrière. — Die „Tems“ sagt, daß die päpstliche Macht mit Hülfe der französischen Armee triumphiert wird, während die italienische Monarchie, welche durch dieselbe Armee gegründet wurde, vernichtet wird.

Die „Opinion Nationale“ sagt, daß es für Frankreich unmöglich sei, die jetzigen Vorgänge nicht zu bedauern.

„Etandard“ schreibt: Die Bildung eines Kabinetts Cialdini, an dessen Zustandekommen man gestern Morgen noch zu zweifeln

schien, ist jetzt außerordentlich wahrscheinlich. Alle Portefeuilles sind jetzt besetzt, mit Ausnahme desjenigen des Innern, dessen Annahme Durando verweigert. Dasselbe Blatt sagt: Es scheint sicher, daß die päpstlichen Truppen gegen Garibaldi, der bei Monterotondo steht, marschiren werden. Eine wichtige Aktion hat sich wahrscheinlich in diesem Augenblicke vollzogen. Mehrere Waffendepots sind entdeckt. Das Panzerschwader wird Sonntag, Abends 6 Uhr, in Civita-Vecchia eintreffen. — Die „Patrie“ bringt einen von Dreßke gezeichneten Artikel, in welchem es heißt: Die gegenwärtige Unternehmung ist keine neue Expedition nach Rom, sondern eine bewaffnete Vertheidigung der September-Konvention. Sobald die Ordnung wieder hergestellt und Rom und das päpstliche Gebiet von den Eindringlingen befreit ist, werden unsere Truppen zurückkehren. Dieselbe Politik, welche unsere Truppen nach Italien entsendet, richtet an Europa die Aufforderung, in einer Konferenz über die römische Frage zu beschließen. Derselben Blatte zufolge sind fünf Transportdampfer mit dem Panzerschwader von Toulon bereits abgegangen. Andere Transportdampfer sollten im Laufe des Tages folgen. — Die „Patrie“ meldet ferner, daß die Eisenbahnverbindung zwischen Civita-Vecchia und Rom zerstört war, aber wiederhergestellt sei und deshalb die Beförderung der päpstlichen Truppen und des Kriegsmaterials leicht von Statten ginge. Die gesammte päpstliche Armee sei vor Rom konzentriert und ein französischer General in besonderer Mission dorthin entsandt. Man nimmt an, daß die Garibaldianer in Erwartung von Verstärkungen Monterotondo besetzen werden. Die päpstlichen Truppen haben Befehl erhalten, in der Defensive zu bleiben. — Die „Patrie“ enthält endlich ein Telegramm aus Florenz, wonach sich das Ministerium Cialdini mit Ausnahme des Ministers des Innern nun fest konstituiert habe.

Die „Abendblätter“ bringen widersprechende Nachrichten über die Stärke der Garibaldianischen Korps; die Angaben schwanken zwischen 8000 und 12,000 Mann. — „Epoque“ und „Journal de Paris“ melden übereinstimmend, daß das Expeditionskorps Ordre habe, vorläufig in Civita-Vecchia Halt zu machen und nach Rom nur dann zu marschiren, wenn die Lage der Dinge dort sich wesentlich verschlimmern sollte.

Paris, 26. Oktober. Die „Agence Havas“ meldet aus Toulon von heute 6 Uhr Morgens: „Soeben geht das Panzerschwader in See. Transportschiffe mit Truppen laufen fortwährend aus. Die Einschiffung von Kriegsmaterial wird eifrig betrieben.“

Die in Toulon eingeschifften Truppen belaufen sich auf 15,000 Mann. Diese haben diesen Morgen den Hafen verlassen. Sie werden morgen früh in Civita-Vecchia eintreffen. Die Truppen, welche den Admiral Gueydon auf der Panzerflotte begleiten, werden baldigt Toulon verlassen. Durch dieselben wird die Anzahl der Truppen auf 20,000 erhöht werden.

Die beiden Kaiser und die Erzherzoge wohnten der heutigen Vorstellung in der komischen Oper bei.

Die „Presse“ sagt: General Cialdini habe gestern dem französischen Chargé d'affaires in Florenz erklärt, daß er nicht länger Minister sei, und daß die italienische Regierung einen Krieg mit Frankreich als die beste Lösung acceptire. Diese Erklärungen hätten den Kaiser Napoleon bestimmt, die Expedition anzuordnen. Liberté bespricht die Expedition nach Rom und sieht darin traurige Folgen.

Paris, 27. Oktober. Der heutige „Moniteur“ veröffentlicht folgende Note: „Die Abfahrt der Flotte und der in Toulon verammelten Truppen nach Civita-Vecchia war bis diesen Abend (26. Oktober) in Folge einer Aufforderung des Königs Victor Emanuel ausgesetzt worden. Allein bis jetzt ist noch kein neues Kabinet in Florenz gebildet worden, die revolutionären Banden fahren mit der Invasion der päpstlichen Staaten fort und die Stadt Rom selbst wird durch sie in Gefahr gebracht. Die französische Regierung war daher nicht im Stande, die beschlossene Besetzung länger zu verschieben und der Kaiser hat in Florenz seinen Entschluß mittheilen lassen. Diese Maßregel hat gar keinen aggressiven Charakter gegen Italien. Beide Länder haben gleiche Interessen an dem Triumph der Ordnung und der Gesetzlichkeit. Die revolutionären Invasionen, welche gegen Rom versucht werden, sind nichts als eine Verletzung des öffentlichen Rechts und der bestehenden Verträge. Die italienische Nation und ihr Souverän können über diese Verträge keine anderen Gefühle hegen als die unseren und wir bewahren die Hoffnung, daß die freundschaftlichen Beziehungen, welche die beiden Völker verbinden, nicht gestört werden.“ — Die fremden Ausstellungs-Kommission im Grand Hotel de Louvre ein Abschieds-Banquet. Lord Granville, welcher bei demselben den Vorstoß führte, brachte einen Toast auf den Kaiser, die Kaiserin und den Kaiserlichen Prinzen aus. Mr. Rouher erwiderte denselben, indem er ein Hoch auf die Souveräne und Chiefs der mit Frankreich allirten Regierungen ausbrachte. Nachdem der Minister die friedlichen Tendenzen der Ausstellung hervorgehoben hatte, fügte derselbe hinzu: Diese Worte scheinen einen Widerspruch durch die gegenwärtigen Vorgänge zu erhalten. Es giebt Einige, welche die Ansicht hegen, daß eine benachbarte Nation die schwere Verantwortlichkeit eines Krieges mit Frankreich übernehmen. Diese Besorgniß ist, wie ich glaube, unbegründet. Der einzige Zweck der Kaiserlichen Entschlüsse besteht darin: die ungesegneten Bewegungen gefährlicher Revolutionäre aufzuhalten, Individuen, welche sich ohne Berechtigung erdreisten, die durch die gesetzlichen Gewalten ihres Landes beschworenen Zusagen zu verletzen (Applaus). Dank dem Himmel, wissen die italienische Nation und ihr Souverän, daß diese verblendeten Anarchisten Florenz eben so sehr wie Rom und den Bestand des monarchischen

Italien eben so wohl wie den der päpstlichen Staaten bedrohen. Was mich betrifft, so habe ich Vertrauen zu der Weisheit jenes Volkes, dem wir so zahlreiche Beweise der Sympathie gegeben haben. Es wird sich nicht durch schlechte Leidenschaft fortziehen lassen. Die Probe, welche wir zu bestehen haben, wird nur dazu dienen, den Frieden zu befestigen, indem es gleichzeitig ungesellige und störende Gewaltthatigkeiten unterdrückt, welchen man nicht ohne Schmach und Gefahr die Interessen Europa's und der Civilisation preisgeben kann." (Applaus.) Es wurden außerdem von Lord Granville, dem Minister Forcade, dem Herrn Leplay und dem Marschall Vaillant verschiedene Toastreden gehalten.

London, 52. Oktober.

— Den schon früher geäußerten Gedanken, daß in dem einseitigen begelegten Streit die strenge Recht auf Seiten Frankreichs, die Vernunft auf Seiten Italiens gewesen sei, führt die „Times“ in ihrem heutigen Artikel durch mehrfache Variationen, welche mit dem Finale schließen, daß noch lange keine Gewißheit für die Beschwichtigung des Sturmes vorhanden sei. Die Politik des Kaisers sei grausam gegen Italien und gefährlich für Europa, ohne Frankreich irgend welchen Vortheil zu bringen. Was sich in den letzten Wochen ereignet habe, könne sich jeden Tag wiederholen, und der Zustand würde vielleicht nicht immer so vereinzelt, die päpstlichen Waffen nicht so glücklich bleiben. Ueberdies könne das junge Königreich Italien in der jeglichen, seine Kräfte über die Gebühr in Anspruch nehmenden Stellung nicht lange aushalten und das provisorische Abkommen befriedige Niemanden. Rattazzi habe vielleicht eben so wie Garibaldi bei dieser Gelegenheit etwas zu rasch gerechnet, trotzdem aber sei die Rechnung in allem Wesentlichen auf politische Raison begründet gewesen.

Florenz, 22. Oktober. Die Ernennung Cialdini's zum Minister ist seit gestern Abend auch dem großen Publikum bekannt und hat einen unangenehmen Eindruck hervorgebracht, da man den General als einen Abolutisten kennt und noch dazu weiß, daß er von dem Könige unter der Preßion Frankreichs gewählt worden ist. Die Aufregung ist eine ziemlich große. Gegen 6 Uhr Abends überbrachte eine ungeheure Menschenmenge Rattazzi einen Protest gegen das Aufgeben Roms, den er dem Könige überbringen sollte. Indem Rattazzi diesen Aufsatz empfing, erklärte er der Deputation: was auch geschehen möge, die Regierung würde sich stets der Bestannungen der Nation werth zeigen. Diese Antwort beruhigte die Gemüther, und die Menge zertheilte sich unter den Rufen: „Es lebe Italien! Es lebe Rom als Hauptstadt! Es lebe Rattazzi!“ Noch aufgeregter ist die Stimmung in Piemont. Sämmtliche Deputirte dieser Provinz haben sich in Turin versammelt und sich für die Okkupation Roms auf jede Gefahr hin ausgesprochen. Männer, wie Ponza de San Martino und Sella, schlossen sich dieser Demonstration an.

Florenz, 24. Oktober. Hier wird gegenwärtig folgende an den König gerichtete Adresse unterzeichnet: „An Se. Maj. Victor Emanuel, König von Italien. Sie! Schwer beunruhigt in diesem feierlichen Augenblicke über das Geschick und die Würde des Landes, zählt das italienische Volk auf den Helden von Palestro und San Martino. Sie, Sie, zählen auf uns, die wir bereit sind, unser Gut und Blut für die unversehrte Erhaltung der Ehre der Nation, deren Freiheit und Einheit stets in Ihnen den tapfersten Verteidiger gefunden haben, hinzugeben. Sie, haben Sie Vertrauen zu uns; wir haben Vertrauen zu Ihnen; auf Sie haben wir unsere Hoffnung gesetzt. Florenz, 21. Oktober 1867.“ — In Livorno wird eine Adresse nachstehenden Inhalts unterzeichnet: „Majestät! Eine ganze Nation, stark durch ihr Recht und die Heiligkeit ihrer Sache, kann und darf die Schmach nicht dulden, die der Ausländer ihr antun möchte. Sie! Victor Emanuel soll auf das Volk sich verlassen, das ihn zu seinem Könige erwählt hat. Ihr Volk wird Gut und Blut für die Ehre des Vaterlandes und für die Erfüllung seiner Geschichte herzugeben bereit sein. Italien zählt auf den Helden von Palestro und San Martino, und es ist sicher, daß es nicht vergeblich auf ihn zählt.“ — Der „Movimento“ veröffentlicht nachstehendes Bulletin: „Römischer Aufstand. Central-Unterstützungs-Ausschuß. Die Ankunft des Generals Garibaldi auf dem Festlande hat die bereits sowohl in Rom selbst, wie in den Bewegungen der aufständischen Banden in Ausführung begriffenen Pläne abgeändert. Dieser Halt ist aber nur ein augenblicklicher und trägt nur um so mehr zum Welingen eines Wertes bei, für daß sich das Land mit so edler Leidenschaft begeistert hat. Darum begen wir das Vertrauen, daß man in nicht langer Zeit die Wirkungen einer Lage sehen wird, in Bezug auf welche die Aktion des Volkes in Rom keine Beunruhigung in den Gemüthern der Italiener verbreiten darf. Möge die Nation den Muth nicht verlieren; Garibaldi ist mit uns! 21. Oktober 1867. Der Ausschuß.“ — Trotz aller gegenwärtigen Anordnungen dauern die Geldsammlungen „für die Verwundeten des römischen Aufstandes“ in ganz Italien fort, und die Blätter aller Parteifarben bringen Listen; die letzte aus Neapel weist 32,634 Lire nach. Die Venetianer zeichnen Geld und bringen eine Adresse an den König, worin „die Nationalgarde sich dem Könige unbedingt und unbeschränkt für den feierlichen Augenblick des Vaterlandes zur Verfügung stellt.“ In anderen Gegenden stellen sich die Provinzial-Deputationen, wie in Ferrara, an die Spitze von Adressen, um den König aufzufordern, „die Nationalgarde hoch und hehr gegen die Uebermacht der Fremden zu halten und die römische Frage nach Recht und nach den Wünschen der Nation zu lösen.“

Florenz, 26. Oktober. General Cialdini hat seine Entlassung als Konseilspräsident eingereicht. Es ist stark von dem Wiedertritt Rattazzi's die Rede. — Nach hier eingetroffenen Nachrichten soll General Garibaldi bei Monterotondo und Torretta neue Siege errungen haben und sich gegenwärtig nahe den Mauern Roms befinden. — „Dritto“ meldet, daß die französische Flotte morgen die Truppen in Civita Vecchia auszuschießen werde.

Florenz, 26. Oktober. Der „Corriere italiano“ bringt weitere Einzelheiten über das Gescheh, welches gestern bei Monterotondo zwischen den Schaaen Garibaldi's und päpstlichen Zuaven stattgefunden und für erstere siegreich geendet hat. Der Kampf soll ein sehr heftiger gewesen sein. Die Päpstlichen waren mit Artillerie versehen. Die Insurgenten sollen, wie man wissen will, an 200 Gefangene gemacht und 3 Geschütze genommen haben. Auf beiden Seiten sind zahlreiche Verluste an Todten und Verwundeten vorgekommen. Die Insurgenten-Anführer Mosto und Salomone sind

schwer verwundet. Die Päpstlichen wurden schließlich in die Flucht geschlagen und von den Garibaldianern verfolgt.

General Cialdini ist es nicht gelungen, ein Ministerium zu bilden. Rattazzi und Durando sind jetzt damit beschäftigt.

In dem Engagement, welches in der Nähe von Monterotondo gestern stattgefunden hat, waren 4 Bataillone Garibaldianer thätig, und machten ungefähr 100 Gefangene. Viele Todte und Verwundete blieben auf dem Schlachtfelde. Von den Garibaldianern wurden Mosto und Salomone verwundet.

Florenz, 26. Oktober. Die hier aus Terni eingetroffenen Nachrichten besagen, daß Garibaldi die päpstlichen Truppen bei Monterotondo besetzt und dabei 3 Kanonen erbeutet habe. Die Niederlage der Garibaldianer unter Acerbi bei Viterbo wird bestätigt.

Turin, 26. Oktober. (Ueber Paris.) Gestern Abend hat hier eine große Demonstration zu Gunsten der nationalen Bewegung stattgefunden, bei welcher Gelegenheit dem Präfecten eine Adresse an den König überreicht wurde.

Rom, 25. Oktober. (Ueber Paris.) „Osservatore Romano“ enthält eine Bekanntmachung des päpstlichen Generals Zappi, in welcher die Bürger aufgefodert werden, aufrührerische Ansammlungen zu vermeiden und sich bei ertönendem Alarm signale ruhig in den Häusern zu halten und die Magazine zu schließen. Das Zusammenstehen von mehr als 4 Personen wird untersagt.

(Ueber Paris.) Gestern machten etwa 1000 Garibaldianer unter Ghirelli einen Angriff auf Viterbo. Ein Thor der Stadt geriet in Brand. Die päpstlichen Truppen wiesen jedoch den Angriff entschlossen zurück, wobei eine Anzahl der Garibaldianer, darunter auch einer ihrer Anführer, getödtet wurde. Die Päpstlichen erbeuteten Waffen, Munition und Wagen. Die Einwohner Viterbos blieben theilnahmlos bei diesen Vorgängen.

In Rom herrscht die größte Ruhe. Eine große Anzahl römischer Bürger hat sich vereinigt, um Nachts zur Aufrechterhaltung der Ordnung in den Straßen der Stadt einen Patrouillendienst einzurichten.

Rom, 26. Oktober. Der Papst hat mit Rücksicht auf die gegenwärtige durch die revolutionäre Bewegung hervorgerufene Lage des Patrimoniums der Kirche eine Encyclica an alle Bischöfe der Welt erlassen. Die Encyclica bepricht auch die betrübende Lage der polnischen Kirche und fordert zu öffentlichen Gebeten auf. — Gestern hat die Römische Polizei bei Nachforschungen in einem Hause Widerstand gefunden. Bei der Erstürmung des Hauses wurden 15 Garibaldianer getödtet und 36 gefangen genommen, nur zwei von ihnen waren Römer aus sehr niederem Stande. Eine große Anzahl von Waffen und Munition wurde mit Beschlag belegt; die Stadt ist ruhig.

Orvieto, 26. Oktober. Die Garibaldianer haben gestern unter dem Befehl von Acerbi Viterbo angegriffen, sind aber mit Verlust zurückgeschlagen worden und zwar nach einem langen und hartnäckigen Kampfe. Es heißt, daß Acerbi getödtet sei.

Madrid, 26. Oktober. Die offizielle „Gazette“ enthält einen Erlaß, wodurch die Importation von Getreide und fremden Körns zu Wasser und zu Lande bis auf den 30. Juni 1868 ausgebeht wird.

Petersburg. Die Vermählung des Königs der Hellenen und der Großfürstin Olga ist vom 22. Oktober, wo sie hätte stattfinden sollen, laut der Kopenhagener „Berl. Tid.“ auf den 27. d. verschoben worden.

Belgrad, 26. Oktober. Die Skupstschina in Krassjevac ist heute geschlossen. Der Fürst wird Montag hier erwartet.

Aus Konstantinopel, 23. Oktober, kommt ein omtliches Telegramm, das es als unwahr bezeichnet, daß die Volksführer auf Kreta Wail Pascha erklärt hätten, sie wünschten die Annexion an das Königreich Griechenland.

Konstantinopel, 26. Oktober. Der englische Gesandte Elliot hatte heute beim Sultan seine Antrittsaudienz. Derselbe stattete darauf den Ministern Besuche ab.

Vommem.

Stettin, 28. Oktober. Als der Küster Köpping und der Kirchendiener Ditto gestern früh nach 6 Uhr die Jakobische betraten, fanden sie dort einen Menschen, der sich in eine Altardecke eingehüllt, schlafend vor. Der Polizei vorgeführt, ermittelte man in jenem Menschen den bereits vielfach bestraften Polizeiobservaten II. Klasse Ferd. Teschendorf aus Schwanden bei Zuchan, der 14 verschiedene Dietriche, eine 23 Sgr. 6 Pf. in Kupfermünzen enthaltende Tasche, drei verschiedene Portemonnaies mit 2 Thlr. 20 Sgr. 9 Pf. Inhalt, ein auf dem Namen Rob. Böttcher lautendes Gesandtenbuch, einen auf dem Namen Oswald Anderson aus Posen lautenden Hausgewerbeschein und eine Menge sonstiger Gegenstände bei sich führte. E. gestand zu, sich hier ca. 14 Tage lang umhergetrieben, während dieser Zeit im Keller des Speckhauses genächtigt und nicht nur dort aus einer von ihm erbrochenen Kammer einzelne unbedeutende Gegenstände gestohlen, sondern auch den von uns gemeldeten Einbruch und Diebstahl im Expeditionslokale des General-Anzeigers verübt zu haben. Aus der Kirche, wo er sich am Sonnabend Abend hatte einschließen lassen, hat E. nur 2 Bücher entwendet. Das betreffende Gesandtenbuch ist von ihm gefälscht, den Paß will er gefunden haben. Er wurde verhaftet.

Am 8. Juni er. wurde dem Fuhrmann Kraft aus Pyritz auf der Tour von hier nach Neumark von einem an seinem Planwagen befestigten kleineren Wagen eine 50 Flaschen Champagner enthaltende Kiste im Werthe von ungefähr 65 Thalern gestohlen. K. hatte an jenem Tage auf dem Wege zwischen hier und Damm den ihm bekannten, bereits mehrfach bestrafte Arbeiter Carl Fr. Schulz aus Wegow, in Begleitung zweier anderen Männer bemerkt und nach Entdeckung des Diebstahls auch sofort vermutet, daß jene drei Personen die Diebe seien. Seine späteren Nachforschungen blieben indessen erfolglos und erst der zufällige Umstand, daß Schulz vor einigen Tagen den Arbeiter Wegner gröllich mißhandelte, worüber sich dieser gegen den Arbeiter Ed. Lührke bitter beklagte, veranlaßte Letzteren zu der Mittheilung, daß Schulz Anstifter des von diesem, dem Arbeiter Fr. Strauß und ihm (Lührke) gemeinschaftlich verübten Diebstahls gewesen sei. Der Polizeibehörde gelang es nun, vorgestern und gestern die 3 Spitzbuben zu ermitteln und zu verhaften. Sie haben gesäubigt den Wein zunächst in der Mühlenbecker Forst eingegraben, nachdem sie eine Anzahl von Flaschen selbst geleert, den Rest in einzelnen Par-

tiken hierher geschafft und an einen in der Holzstraße wohnhaften Victualienhändler billig verkauft. Bei demselben wurden von der Polizeibehörde noch 15 gefüllte und eine Anzahl leerer Flaschen vorgefunden.

Die Ablicht, hier auf dem Kirchplatz der Neustadt eine Kirche anzulegen, ist seit längerer Zeit wesentlich von Privaten ins Auge gefaßt. Nach dem begonnenen Bau des Arsenals ist von einer Seite darauf aufmerksam gemacht, daß das Gebäude und das Terrain des alten Cistercienser-Nonnenklosters, später Marien- oder Frauenkloster genannt, welches in der letzten Zeit als Zeughaus mitbenutzt ist, die Mittel zum Neubau einer Kirche gewähren könne, so daß bei dem Verkauf desselben der Erlös zu einem der ursprünglichen Stiftung verwandten Zweck Verwendung finden würde. Bei der Anregung dieses Projectes ist man von der Voraussetzung ausgegangen, daß das neue Zeughaus das bezeichnete Gebäude vollständig ersetzen wird, was jedoch von militärischer Seite noch nicht zugestanden ist. Es ist nämlich darauf aufmerksam gemacht, daß auch nach Vollendung des neuen Zeughauses die Räumlichkeiten des obigen Gebäudes für militärische Zwecke nicht entbehrt werden können.

Seit Freitag Abend wurde der Bodenarbeiter der Berlin-Stettiner Eisenbahn, Fr. Wiedenhöft, vermißt. Gestern ist nun die Leiche desselben in der Oder in der Nähe des Wasserganges vis-à-vis des Mühlenberges auf der Oberwelt gefunden. Motive eines Selbstmordes liegen nicht vor, es ist vielmehr anzunehmen, daß der an epileptischen Krämpfen leidende W. bei dem Versuch, sich das Blut aus dem Gesichte abzuwaschen, welches von einer in Folge eines Falles kurz vorher erlittenen Verletzung herrührte, vom Taumel erfaßt und ins Wasser gefallen ist.

Vor einigen Tagen wurde dem Kaufmann J., während der auf kurze Zeit sein Breitestraße Nr. 4 belegen Geschäftlokal verlassen hatte, aus demselben ein röthlich-brauner Ueberzieher gestohlen.

Vorgestern Abend machte der auf dem Rosengarten Nr. 73 wohnhafte Böttchermester D., wie es heißt, aus Lebensüberdruß, seinem Leben dadurch ein Ende, daß er sich in Abwesenheit seiner Familie in der Wohnung erhängte.

Stralsund, 26. Oktober. Gestern Abend fand hier selbst eine Versammlung von Urwählern der konservativen und altliberalen Partei in Folge Aufrufs des vereinigten Comitès zur Herbeiführung ministerieller Wahlen statt, die aus Stadt und Land zahlreich besucht war. Die Versammlung entschied sich fast einstimmig für die Kandidatur der Herren Rathsverwandter von Boettcher und Justizrath Wagoner, worauf dieselbe, nachdem sie ein dreimaliges kräftiges „Hoch“ Sr. Majestät dem Könige ausgebracht, sich trennte.

Kolberg, 24. Oktober. (Ob.-Z.) In der heutigen Sitzung des Kuratoriums wurde der Oberlehrer Dr. Schmieler zum Direktor des hiesigen Gymnasiums und der damit verbundenen Realschule I. Ordnung einstimmig gewählt, da der vor ca. 14 Tagen erwählte Direktor Dr. Wentrup in Salzweh die Wahl dankend abgelehnt hatte, weil die dortigen städtischen Behörden ihn durch Erfüllung aller Wünsche, die er namentlich im Bezug auf das Lehrerseminarium hatte, zu festzu wußten. Die jetzige Wahl, die man ebenfalls als eine sehr glückliche bezeichnet, wird hoffentlich nicht abgelehnt und auch von den Behörden bestätigt werden.

Schiffsberichte.

Swinemünde, 26. Oktober, Nachmittags. Angekommene Schiffe: Donau, Kahl, von Bremen. Eliza, Cameron, von Macduff. Jane Ferguson, Eivias, von Budde. Amaranth, Klegin, von Sunderland. Maria, Stephens, von Tapport. Benner's Haab, Ellgaard, von Hensburg. Rapid, Davis, von Frazerburgh. Bineta (S.D.), Kiskow, von Königsberg. Baltic, Herwig, von Newcastle, löst in Swinemünde. Wind: SW. Strom ausgehend. Nebel 14 $\frac{1}{2}$ F.

Börsen-Berichte.

Stettin, 28. Oktober. Witterung: regnigt. Temperatur + 10° R. Wind: SW.

An der Börse.

Weizen anfangs flau, schließt fester, per 2125 Pfd. loco 92—103 R bez., 83—85 Pfd. gelber October 101 $\frac{1}{2}$, 102 R bez., October-November 98 $\frac{1}{2}$ R bez. u. Bd., Frühjahr 96 $\frac{1}{2}$ R bez. u. Bd.
Korn etwas niedriger, pr. 2000 Pfd. loco 72—74 R bez., extra feiner 75 $\frac{1}{2}$ R bez., October 75, 74 $\frac{1}{2}$, 1 $\frac{1}{2}$ R bez., October-November 72 $\frac{1}{2}$ R Br., 72 Gb., Frühjahr 69 $\frac{1}{2}$ R Br.
Gerste, loco pr. 1750 Pfd. Oberbrunn 54 R bez., schlesische und märkische 54 $\frac{1}{2}$ —56 R bez., Frühjahr 69—70 Pfd. 53 $\frac{1}{2}$ R bez.
Hafer loco pr. 1300 Pfd. 34 $\frac{1}{2}$ —35 $\frac{1}{2}$ R bez., 47—50 Pfd. Frühj. 34 $\frac{1}{2}$ R Br. u. Bd.
Erbisen loco H. Koch 70—72 R bez.
Rappfluchen fremde frei Bahn 2 R 3 $\frac{1}{2}$ R bez.
Rüböl stille, loco 11 $\frac{1}{2}$ R Br., 11 $\frac{1}{2}$ R bez., October 11 $\frac{1}{2}$ R Br., April-Mai 11 $\frac{1}{2}$ R Br.
Spiritus niedriger, loco ohne Faß 20 $\frac{1}{2}$, 1 $\frac{1}{2}$, 1 $\frac{1}{2}$ R bez., October 20 R Br., October-November 19 $\frac{1}{2}$, 1 $\frac{1}{2}$ R bez., in Regulierung 19 $\frac{1}{2}$ R bez., Frühjahr 20 $\frac{1}{2}$ R Br.
An gemeldet: 150 Wpl. Weizen, 50 Wpl. Roggen, 600 Centner Rüböl, 70,000 Ort. Spiritus.

Regulirungspreise: Weizen 101 $\frac{1}{2}$, Roggen 74 $\frac{1}{2}$, Rüböl 11 $\frac{1}{2}$, Spiritus 19 $\frac{1}{2}$.

Stettin, den 28. Oktober.

Stettin, den 28. Oktober.	St. Börsenhaus-O.	—
Hamburg ... 6 Tag.	151 $\frac{1}{4}$ bz	—
... 2 Mt.	150 $\frac{1}{2}$ bz	—
Amsterdam ... 8 Tag.	143 $\frac{1}{2}$ B	—
... 2 Mt.	—	—
London ... 10 Tag.	6 24 $\frac{3}{4}$ bz	—
... 3 Mt.	6 23 $\frac{3}{4}$ B	—
Paris ... 10 Tg.	81 $\frac{1}{2}$ B	—
... 2 Mt.	—	—
Bremen ... 3 Mt.	—	—
St. Petersburg. 3 Wch.	92 $\frac{1}{2}$ G	—
Wien ... 8 Tag.	—	—
... 2 Mt.	—	—
Pruss. Bank	Lomb. 4 $\frac{1}{2}$ B	—
Sts.-Anl. 54 57	—	—
... 5	—	—
St.-Schldsch.	—	—
P. Präm.-Anl.	—	—
Pomm.-Pfdbr.	—	—
... 4	—	—
... Rentenb.	—	—
Ritt. P.P.B.A.	—	—
Borl.-St. E. A.	—	—
... Prior.	—	—
... 4 $\frac{1}{2}$	—	—
Starg.-P.E.A.	—	—
... Prior.	—	—
St. Stadt-O.	4 $\frac{1}{2}$	96 B
St. Börsenhaus-O.	4	—
St. Schaupielh.-O.	5	—
Pom. Chausseeb.-O.	5	—
Used. Woll. Kreis-O.	5	—
St. Strom-V.-A.	4	—
Pr. National-V.-A.	4	113 B
Pr. Sec.-Assicuranz	4	—
Pomerania	4	113 G
Union	4	103 $\frac{1}{2}$ B
St. Speicher-A.	5	—
Ver.-Speicher-A.	5	—
Pom. Prov.-Zuckers.	5	—
N. St. Zuckersied.	4	—
Mesch. Zuckerfabrik	4	—
Bredower	4	—
Walzmühle	5	—
St. Portl.-Cementf.	4	—
St. Dampfschlepp G.	5	—
St. Dampfschiff-V.	5	—
Neue Dampfer-C.	4	93 B
Germania	—	94 $\frac{1}{2}$ B
Vulkan	—	85 B
St. Dampfmühle	4	101 G
Pommerend. Ch. F.	4	—
Chem. Fabrik-Ant.	4	—
St. Kraftdüngr.-F.	—	—
Gemeinn. Bauges.	5	—